

# Geschichtsverein Truppenübungsplatz Königsbrück e.V.

Ute Steckel, Auenweg 16, 01936 Königsbrück

Tel.: 035795/30866; Mail: [u-steckel@t-online.de](mailto:u-steckel@t-online.de)

Königsbrück, den 21.03.2018

Beantragung von Fördermitteln für das Vorhaben:

## **Museumskonzeption Kasino Königsbrück**

(beim Dresdner Heidebogen bereits unter der Nummer 2017-561 registriert)

### **Vorhabenbeschreibung**

Königsbrück besitzt eine über einhundertjährige militärgeschichtliche Vergangenheit. Bereits 1892 wurde unmittelbar vor der Stadt, auf den Fluren des 1936 nach Königsbrück eingemeindeten Dorfes Stenz ein Infanterie-Gefechts-Schießplatz für die königlich-sächsische Armee mit zugehörigem Barackenlager zur Unterbringung der Soldaten errichtet. Schon 1895 wurde die Reitende Abteilung des 1. Königlich-Sächsischen Feld-Artillerie Regiments Nr. 12 nach Königsbrück verlegt und die Prinz-Georg-Kaserne in der Nähe des erst 1884 entstandenen Bahnhofs errichtet. Schließlich verkaufte der damalige Standesherr und Nähmaschinenfabrikant Walter Naumann Teile der Herrschaft an das Deutsche Reich, die hier einen Schießplatz einrichteten. Damit war der Grundstein für den späteren 4500 Hektar großen Truppenübungsplatz gelegt, dem drei Dörfer weichen mussten. Die Bewohner wurden umgesiedelt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Gelände durch die Wehrmacht intensiv weitergenutzt. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, 1938, war die Fläche des Truppenübungsplatzes auf 7.500 Hektar angewachsen, wofür weitere sieben Dörfer aufgelassen wurden. Nach Kriegsende übernahm die Sowjetarmee das Gelände und erweiterte den Truppenübungsplatz noch einmal auf ca. 8.000 Hektar. 1984 erfolgte hier sogar die Stationierung von SS-12 Atomraketen. Über die genauen Zahlen der Angehörigen der Sowjetarmee gibt es nur widersprüchliche Angaben. Bis zu 20.000 Soldaten sollen um Königsbrück stationiert worden sein, das selbst gerade einmal ca. 5000 Einwohner hatte. Die Kommandantur des Garnisonsstandortes Königsbrück befand sich nicht unmittelbar im Lager, sondern mitten in der Stadt, auf dem Markt im Gebäude des früheren Amtsgerichts sowie dem angrenzenden, heute von der Sparkasse genutzten Gebäude. Als im Sommer 1990 der Zwei-plus-Vier-Vertrag zum Abschluss kam, war nicht nur Deutschlands Souveränität vereinbart worden, sondern auch der Abzug der sowjetischen Truppen. Letztlich zog sich der Abzug bis weit in das Jahr 1994 hin.

1996 wurde der größte Teil des ehemaligen Truppenübungsplatzes (ca. 7.000 Hektar) unter dem Namen „Königsbrücker Heide“ als Naturschutzgebiet ausgewiesen, mit dem Gedanken, die Natur sich vollständig selbst zu überlassen. Eine Nachnutzung der Gebäude scheiterte. Schließlich wurde Ende des Jahres 2016 ein Großteil des denkmalgeschützten Kasernengeländes im sog. Neuen Lager abgetragen.

Nur wenige Zeugnisse dieser über hundertjährigen Militärgeschichte haben sich erhalten. U.a. das Kasino, dem Ludwig Renn in seinen Romanen wie „Adel im Untergang“ ein literarisches Denkmal gesetzt hat.

Nunmehr besteht die Möglichkeit In den Räumen des Kasino eine Dauerausstellung zu installieren, die die spannende Geschichte sowohl der deutschen als auch der sowjetischen Militärvergangenheit aufbereitet. Die Ausstellung muss modernen vermittlungsdidaktischen Ansprüchen und Erfordernissen genügen.

### **Nachhaltigkeit**

Die Ausstellung soll sowohl Geschichtsinteressierten als auch Kulturtouristen ansprechen. Darüber hinaus soll sie auch den Königsbrücker Bürgern ein wichtiges Kapitel ihrer Geschichte vermitteln, zumal Königsbrück bis heute über kein stadthistorisches Museum verfügt. Aus diesem Grund sind große Teile des historischen Wissens in der Bevölkerung verschüttet. Insbesondere sollen Kinder und Jugendliche mit der eigenen Vergangenheit vertraut gemacht werden, um dadurch zur Identitätsstärkung beizutragen. Königsbrück verfügt über eine Grundschule sowie eine Oberschule. Über Führungen kann dieses sensible Thema in den Schulunterricht oder auch in fakultativer Aneignung herangeführt werden. Nunmehr besteht die große Chance, ein bedeutendes Kapitel Königsbrücker Geschichte am authentischen Ort zu erzählen.

Geplant ist eine Dauerausstellung, die sich sowohl der deutschen als auch der sowjetischen Militärgeschichte Königsbrücks adäquat und behutsam nähert sowie die Geschichte der ehemaligen Dörfer darstellt.

Auf rund 100 qm Ausstellungsfläche können Exponate sowie Erzählelemente eindrucksvoll und angemessen präsentiert werden.

Zur Kamelienblüte besuchen jährlich Tausende das Städtchen an der Pulsnitz. Hier könnte ein weiterer interessanter Anlaufpunkt geschaffen werden, der zum Verweilen einlädt. Es würde sich sogar eine kombinierte Bewerbung beider Angebote anbieten.

### **Kosten**

Die Kosten für die Ausstellungskonzeption belaufen sich gemäß Angebot auf 5.500 netto (siehe Angebot).

Das Ausstellungskonzept enthält primär die inhaltlich-museumsdidaktischen Aussagen, auf dessen Grundlage das Gestaltungskonzept entwickelt werden kann. Dazu gehört zunächst die Analyse des Ist-Zustandes (Skizzierung der allg. Geschichte; Beschreibung des Sammlungsbestandes, Sammlungsgeschichte, Aufbereitung und Entwicklung eines Ausstellungsrundgangs mit Inhalten und Themen sowie logisch-didaktische Gliederung der Epochen und Strukturen). In den eigens sanierten authentischen Ausstellungsräumen soll das Ausstellungskonzept umgesetzt werden. Die Umsetzung ist nicht Bestandteil des Antrags. Ebenso verhält es sich mit einer in regelmäßigen Abständen notwendigen Evaluation des Konzeptes und der Arbeit des Museum.